Ein Film über Zivilcourage in schwierigen Zeiten.

Auf den Spuren ihres verstorbenen Grossvaters, der nach dem Abwurf der Atombombe 1945 als junger Arzt im Rotkreuzspital von Hiroshima gearbeitet hat, begegnet die Regisseurin einem ehemaligen Arzt und einer Krankenschwester, die Ähnliches erlebt haben wie er. Zeit seines Lebens hat ihr Grossvater nie über seine Erfahrungen gesprochen, doch durch die grosse Offenheit ihrer Protagonisten kommt sie ihm näher.
Als sich am 11. März 2011 in Fukushima eine neue Atomkatastrophe ereignet, nimmt ihre Suche eine neue Wendung.

«Thematisch geht es um uns, inwiefern wir Verantwortung für unser eigenes Leben übernehmen.» **Aya Domenig**

Ein berührendes Zeitdokument über das kollektive Verdrängen.» **BaZ**

«Damit gelingt Aya Domenig weit mehr als ein höchst ergreifendes Familienporträt ihrer japanischen Familie. Sie liefert Pflichtstoff für die Menschheit. Hier beweist eine Dokumentarfilmerin jene Haltung, die einen Film über eine Katastrophe spannend macht.»
Tageswoche

«Um die Zukunft zu ertragen, muss Licht in die Vergangenheit gebracht werden. Aya Domenigs feinfühliger Film trägt dazu bei.» **Semaine de la Critique, Festival Locarno 2015**

Aya Domenig schenkt der Schweiz den wichtigsten Dokumentarfilm des Jahres.
«In erster Linie kein bedrückender Film, sondern ein Mutmacher. Das liegt vor allem an seinen beiden Protagonisten, der hinreissend lebendigen 93-jährigen ehemaligen Krankenschwester Chizuko Uchida und dem noch um fünf Jahre älteren und nicht weniger vitalen Arzt Shuntaro Hida. Gerade auch in Verbindung mit der Atomreaktorkatastrophe von Fukushima stellen sich beide fast täglich der Verdrängung der zerstörerischen Wirkung der Atomkraft entgegen, mit Aufklärungsarbeit durch Vorträge und konkrete Hilfsaktionen für Betroffene. Sie tun das mit der Bestimmtheit und Gelassenheit von Menschen, die wissen, wovon sie reden.
Diese Ungebrochenheit im Widerstand hat etwas ungemein Erfrischendes, und nicht selten geht auch ein Schmunzeln und Lachen durch die Publikumsreihen (...) Das Politische und das Private gehen in diesem Film ganz wunderbar und unangestrengt eine enge, berührende Verbindung ein.
Dass auch das Schweigen über den Schrecken viel erzählen kann, wird in den Tankas spürbar, den kunstvollen japanischen Kurzgedichten, die der Grossvater immer wieder für seine Frau geschrieben hat und die die Schönheit des Lebens und der Liebe wie einen Gegenzauber besingen. Kein einziges dieser Gedichte handelt von der Bombe.
Eine kluge Dramaturgie und eine sorgfältige Kameraarbeit machen den Film zu einem Erlebnis.»
Alfred Schlienger, ProgrammZeitung Basel

AB JANUAR IM KINO

www.looknow.ch